Ein Volkskundler als Romanfigur

Autor(en): **Garo, Rudolf**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **68 (1978)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Theorie verschafft. (Im übrigen dürfen wir in aller Bescheidenheit erwähnen, daß in unserer Zeitschrift volkskundliche Aspekte des Alltags längst zur Sprache gekommen sind.)
Die beiden ersten Sendungen der Fernsehreihe handelten von Alltag und Beruf eines Stationsbeamten und einer Uhrenarbeiterin in aufschlußreicher, von den Tatsachen ausgehender Weise, in der offenkundigen Absicht, die Zuschauer mit den Besonderheiten und den Problemen dieser Berufssparten vertraut zu machen. Von sozialen Schwierigkeiten war selbstverständlich und zu Recht auch die Rede, aber in unaufdringlichem Ton. Ob das Thema «Ehe und Beruf», das in den beiden Filmen zur Sprache kam, für die ganze Reihe vorgesehen ist, werden die kommenden Sendungen zeigen, die auf jeden Fall die Beachtung unseres Faches verdienen, genau übrigens wie die genannte neue Zeitschrift.

Trümpy

Ein Volkskundler als Romanfigur

KURT GUGGENHEIM, Das Zusammensetzspiel, Roman, Verlag Huber Frauenfeld/ Stuttgart, 1977.

Kurt Guggenheim beschreibt in seinem neuesten Roman den Alltag des alternden Volkskundlers Hiersinger. Neben seinen literarischen Qualitäten ist das Buch wegen der Darstellung des Volkskunde-Professors lesenswert: Die Figur trägt unverkennbar Züge von Arnold Niederer. Wie er interessiert sich Hiersinger für die «Kultur im Erdgeschoß», z.B. für die Bedeutung der Wäsche, die Rolle von Plastiksäcken, von Einkaufszentren u.a.m. und ist dabei ein äusserst genauer Beobachter. Doch hierin erschöpft sich fast schon die Gemeinsamkeit: Hiersinger ist unsystematisch, er saugt mit den Augen die kleinsten Details auf und hält sie in Notizheften fest, ohne ein Erkenntnisziel zu verfolgen, bloß im Hinblick auf sein geplantes Hauptwerk, in dem er dereinst seine Eindrücke weitergeben will. Er ist ein guter Feldforscher, doch ein mediokrer Ethnologe, da die Steinchen nur dort ein Bild ergeben, wo er – als Mieter – Opfer ist. Das Zusammensetzspiel wird erduldet, nicht gespielt. Als Diskussionsstoff über die Rolle des Volkskundlers bietet der Roman eine ideale Ausgangslage: Sind wir wirklich so unbehelfen, schrullig und lebensfremd? Denn die Beschäftigung mit Plastiksäcken erfolgt im gleichen Geist wie früher mit Trachten – Analysen von Liebhabereien. Nachdenklich stimmt die Pointe: Der Alltagsforscher Hiersinger flüchtet vor dem Zürcher Alltag in sein Häuschen nach Südfrankreich. Ironie oder Vision zur Entwicklung der Volkskunde?

Rudolf Garo

Volkskunde als Romanmotiv

HERMANN BURGER, Schilten. Schulbericht zuhanden der Inspektorenkonferenz. Zürich 1976, 301 S.
Schauplatz als Motiv. Materialien zu Hermann Burgers Roman «Schilten». Zürich o.J. (!), 187 S.

In einem aargauischen Seitental unterrichtet Armin Schiltknecht, der Scholarch von Schilten, in einem Schulhaus, das dem Friedhof gegenüber liegt. Unter dem Einfluß dieser Nachbarschaft, genauer gesagt, um diesen Einfluß zu bekämpfen, richtet der Lehrer seinen Unterricht immer mehr auf das Todesthema aus,